



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

13. Von seinem grossen Eiffer/ die Ehr Gottes zu befürderen/ wie auch von
seinem vielfältigen Fleiß die Sünd allenthalben zu vertilgen/ und den
Nebenmenschen zum tugentsamen Leben zu bringen

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

gestalt den Schlaf zu vertreiben/ alsobald aber war er wiederumb auff und bereit seinem Krancken zu dienen; die grofse Sorg machte ihn auff das geringste seuffzen des Krancken wachtsam und hurtig. Auff solche Weise hat Christi Diener den Krancken/ so in Tods-gefahr waren/ die ganze Nacht abgewartet / und schickte die andere des Spitals Bediente zur Nachtruhe/damit sie am folgenden Tag zu ihrem Dienst desto geschickter wären; er ware ihnen auch/ so viel möglich/ mit Wort und Wercken danckbar für allen Dienst/den sie den Krancken erwiesen hätten.

Das 13. Capitel.

Von seinem grossen Eiffer die Ehr Gottes zu befürdern / wie auch von seinem vielfaltigen Fleiß die sündallenthalben zu vertilgen/und den Nebenmenschen zum tugentsamen Leben zu bringen.

In warhaffter Liebhaber kan die Beleidigung des Geliebten nicht dülten / weilen dan der gottselige Bruder Franciscus ein so fürtrefflicher Liebhaber Gottes ware/ konnte er nit übertragen / daß jemand durch einige Sünd Gott seinen Herzgeliebten beleidigt hätte; die grofse Pein/ so der Diener Christi ab aller Sünd empfunde / hat ihn Nacht und Tag angetrieben die Sünd / nach aller möglichkeit/ zu vertilgen. Bey Tag war er beflissen die Wohnung deren Sünderen/so eines bösen und ärgerlichen Lebens waren/ zu erforschen / und ihre bekehrung mit allem Fleiß zu befürdern; bey nächstlicher Weil aber hatte er grofse Sorg die Sünden mit heiffen Thränen zu beweynen/ und die Göttliche Majestät durch sein eiffriges Gebett und scharpffes Discipliniren (dessen der mit seinem Blut besprengte Erbbö-

Leben des gottseligen Bruders
 dem gnugsame Zeugnis geben) zu versöhnen; wosern
 wissenschaft erhalten hätte / daß ein Seel im Stand
 Todtünd wäre / hatte er weder Raht / oder Ruhe / bis selb
 auß solch elendem Stand erlöset war. Wan jemand in
 nem Hauß mit einem Kebsweib hätte Hurerey betrieb
 und ihme solch Aergernus wäre kundbar worden / hat er
 alsobald bemühet das ärgerliche Laster zu behinderen /
 dem Kebsweib auß alle mögliche Weiß auß dem verdäc
 lichen Hauß an ein unverdächtiges Drth zu verheffen
 der aber mit guter Mitgab und mit einem ehrlichen Herten
 zu versorgen; die öffentliche Weiber / sonderlich welche
 von Anblick waren / suchte er durch sein Gebett und
 werck mit grossen Fleiß zu bekehren / beflisse sich auch
 selbige in die fürnehmste Predigen geführt / und zum
 schen ihrer Sünden ermahnet und bekehrt würden / er
 sprach ihnen auch auß der Schackammer des Kindes
 Jesu ein Heyrahts-pfennig / und alle Nothdurfft zum
 Heyraht zu verschaffen wosern sie nur sich bekehren wol
 Dieser ursach halber hat er zu Alcala ein Hauß auffge
 tet / darinnen sie bis zu besserer Gelegenheit wohnen kö
 Der gottselige Bruder hat eben zu solchem End den
 Cardinal Casparum von Quiroga Erbischoffen zu Sal
 ersucht und bewegt / die Stiftung des Convents S. Ma
 Magdalena in Alcala zu befürderen / und mit Einkün
 zu versorgen für die bekehrte gemeine Weiber / welche
 geistlichen Stand sich begeben wolten; wie dan auch
 cher zu Valenz ein solches Hauß von ihme gestiftet
 den Wosern nun erliche / welche durch ihre natürlich
 ben viele Seelen verführten / nach öfterm ermahnen
 bekehren wolten / hat er erstlich zwar für selbige gar
 eiffrig den gütigen Gott gebetten / und folgens gemacht

sie auß ihrer Wohnung vertrieben worden / und wan sie nie
 weit von obgenantem Convent der büßenden Weiber sich
 aufhielten / setzte er sie mit Gewalt ins Convent / sprechend:
 Weil sie in ihrer voriger Wohnung Gott den Herren also
 beleidigt hätten / solten sie zum wenigsten ein Tag oder acht
 hier verbleiben; inmittels war er auff alle Weg beflissen die
 selbe zu bekehren / dan er sie theils mit seiner und anderer für-
 nehmen Geistlichen eifriger und vielfaltiger Ermahnung /
 theils mit Schanckungen / wie auch mit versprechung / ih-
 nen zu einem guten und gewünschten Stand zu verhelffen /
 zur bekehrung angetrieben; fürnemlich aber hat er bey nacht
 und Tag sein Gebett und Buhwerck dem gütigen Gott
 für sie aufgeopfert; die Göttliche Majestät hat auch seines
 getrewen Dieners Andacht und Eiffer also gesegnet / daß ih-
 rer viele / so in der Büßenden Convent gezwungen worden /
 sich ernstlich bekehret / deren zwar einige im Ehestand / ande-
 re im geistlichen Stand ein tugentsames und exemplarisch
 Leben geführt haben. Denjenigen Weibern aber / deren bö-
 ses Leben nit also kundbar ware / welche sich auch scheweten
 in der Büßenden Convent zu kommen / hat er ein ander ehr-
 liche Wohnung verschaffet / und hat sie nit allein mit Essen /
 Trinken / Kleidern / Bethgewandt und aller Nohtdurfft
 überflüssig versorget; sondern auch besonders wohl gehalten /
 ja mit unnötigen Sachen begabet / dieser gestalt ihren wi-
 derspennigen Willen Christo zu gewinnen In der schriftli-
 cher Information, so hernacher über des gottseligen Bru-
 ders Francisci Leben ist beschehen / wird man dergleichen
 Werck / so seines heiligen Eiffers voll seynd / gar viele findens
 wir wollen deren etliche jez erzehlen. Einmal ist er zu Alca-
 la am Abend zu seinem guten Freund Petro Ruyz kom-
 men / und hat ihm gesagt : Mein lieber Bruder /

R 5

Kommt

Kommt doch mit mir / wir wollen zu einem
 cheren Haus gehen / und dem Kindlein Jesus
 ein angenehmes Werck verrichten. Der folg
 ihm / und wird von dem Bruder Francisco auß der
 Statt-pfort / so die Pfort von Madrit genant ist / in der
 meinen Weiber öffentliches Haus geführt ; da gehet er
 die Schlaffkammer einer schönen und aber gemeiner Fra
 wen / welche auch / wie dem Bruder Francisco nit unbek
 wußt ware / die Seelen zu verführen grossen Schaden th
 te. Dieser sprach er folgender Gestalt zu: Schwester
 gen / ich bin vorhanden euch von himmen zu
 führen / damit ihr hinfüro dem Kindlein Je
 sus / und nit mehr dem Krätzigen dienet. Die
 Weib aber verlachte ihn / und sagte / es wäre ihr dergleichen
 niemals in Sinn kommen / daß sie ins Closter gehen / sondern
 daß sie hinfüro ihre Freyheit brauchen wolle ; nichts desto
 weniger unterliesse der fromme Franciscus nit sie mit heil
 samen Reden zu ermahnen / er predigte aber einer Taubem
 ist auch für dimal / unvertichteter Sachen / von ihr hinweg
 gangen ; sagte aber seinem Gesellen auff der Gassen: Lie
 ber Bruder Peter / gehet doch Morgen umb
 acht Uhr abermal zu dieser unser Schwester /
 welche zwar jetz sich ganz hartneckig hat er
 zeigt / morgen aber wird sie verändert seyn /
 und wird euch nachfolgen. Petrus Ruyz gieng des
 anderen Tags umb acht Uhr / wie ihm befohlen war / wie
 derumb in dasselb gemeine Haus / und sagte ihr: Schwester
 ich bin hiehin kommen euch abzuholen / sie aber sprach also
 bald ohn einig widersprechen: Wolan / laßet uns fortgehen /
 kamen also beyde miteinander ins Spital zu dem Diener
 Christi Francisco, all da er ihrer gewärtig ware / der auch /

so bald er sie gesehen/ über alle maß frölig worden / und sie in der büßenden Weiber Convent geführt / thro auch inner wenig Tagen zu einem ehrlichen Heyrath verholffen; in dieser Ehe hat sie mit ihrem Mann ein gar tugentsames und Christliches Leben geführt / ist aber nach etlichen Monaten in eine Kranckheit gefallen / darin sie auch grosse Zeichen wahrhafter Reu von sich geben / und ist also/ wie zu verhoffen/ zur ewigen Seligkeit hingeschieden.

Als einmahl der gottselige Franciscus sampt Alphonso von Repes Bürgern zu Alcala bey der grossen Kirchen daselbst vorüberkommen / seynd beyde hineingangen zu beten/ da sahen sie bey der Capellen der heiligen Martyren einen Studenten gar heimlich mit einer junger Tochter schwezen/ Franciscus tratt hinzu/ und sagte ihnen: Liebe Kinder/ gedencft ihr nit / wie übel es stehe/ auff solche Weiß in der Kirchen zu schwezen? wir seynd/ sprachen sie/ einander verwandt; das/ sprach wiederumb Franciscus/ wissen die Leuthe nit / so hier vorüber gehen/ und gebt ihr ihnen ursach etwas böses von euch zu argwohnen. Hierauff triebe er beyde durch unterschiedliche Pforten zur Kirchen hinauß / sie namen sich auch an / als wäre ihr Gespräch schon vollendet. Als nun Franciscus mit seinem Gesellen zur Kirchen hinauß gangen / einen sicheren Edelmann auß Ursachen zu besuchen / wolte er doch nit zum Haus des Edelmanns hineingehen / sondern bliebe gähling stehen/ als wäre ihm etwas ins Ohr gesagt worden/ und sagte seinem Gesellen: Lasset uns wieder zurück gehen / der Handel ist noch nit recht. Beyde kommen also wiederumb zu vorbesagter Kirchen / da gehet Franciscus also bald recht zu in die vorgem. Capell der heiligen Martyren/ und

und findet abermahlen denselben Studenten mit der Junger Tochter schwegen/ beyde aber waren zu mehrerer Sicherheit/ in das innerst der Capellen gangen / nachdem er nun alle beyde mit Worten gestraffet / hat er den Studenten mit sich hinweg geföhrt/ und unter wegs gar eiffrig mit heilsamen Worten zur besserung ermahnet/ der hat auch einen grossen Eiffer sich zu besseren erzeiget.

Des gottseligen Francisci sonderbarer Eiffer ist gleiches weise verspüret worden auß seinem Frolocken/ wan jemand ihn ersuchte / daß er doch einem sicheren Sünder oder Sünderinnen wolle zur verbesserung des sündhaften Lebens behülfflich seyn; oder auch wosern man ihm eine Sünderin/ so ihr Leben zu besseren vorhabens ware / denselben benjustehen zugesandt hätte / die verzichung eines fruchtbaren Wercks nam er an mit gar danckbaren Worten / wie dan einer ansehnlicher Personen widersahret welche ihm ein lasterhaftes Weib zur besserung nach Alcala zugesandt ; diese Sünderin hat er mit überaus grosser Freud angenommen/ hat auch demselben/ der sie ihm zugesandt/ gar danckbarlich zugeschrieben/ daß er ihm ein so gutes bislein für das Kindlein Jesus zugeschickt hätte. Er ware nit allein beflissen / alle Gelegenheit der Sünder hinweg zu raumen / sondern auch aller böser Gelegenheit vorzukommen / daher ist er sorgfaltig gewesen / daß in dem Spital gemeiniglich nach elf Uhr an den Festtagen eine Mess gehalten wurde/ auff daß die faullenger/ oder welche mit geschäften beladen / Gelegenheit hätten der heilliger Mess beizuwohnen; wosern er aber keinen Priester zu besagter Stund Mess zu lesen zur Hand gehabt / so hat er ein wenig früher als sonst geleutet/ und zugleich mit hellerer Stimm geruffen : zur Messen/ zur Messen.

Wan nun die Leuth versamblet waren / sagte er: **L. Brü-**
der / ich hab geleuret / mit zwar ob solte hier
eine Mess gehalten werden / sondern weil
keine hier gehalten wird / daß ihr anderstwo
hingehet eine zu hören.

Nicht allein hat der eiffrige Dr. Franciscus sich bemü-
 het alle Sünden / so viel möglich / aufzurotten / weil zum
 Christlichen Leben erfordert wird / daß man nit allein von
 dem bösen abstehe / sondern auch gute oder tugentsame
 Werck verrichte / zu solchem End / hat er gar oft am Abend /
 sonderlich in der Fasten und im Advent, in die Kirch des
 Spitals / etliche Studenten sambt andern frommen Leu-
 ten zu sich beruffen / und mit ihnen eine disciplinirung oder
 Geißlung anæstellte / hernacher hat er sie in die Zimmer der
 Krancken geführt / selbige außzusauberen / ihre Better auff-
 zurüsten / und dergleichen verdienstliche Werck zu verrich-
 ten. Wan aber in den Zimmern der Krancken alles schon
 in rechter Ordnung ware / so stellte er / unter wehrender An-
 dacht der Studenten / alles widerumb in dem Krancken-
 Haus in unordnung / strewete Stroh und Buss durch die
 Zimmer / hernacher berietse er die Studenten / und gab ih-
 nen anweisung alles widerumb in Ordnung zu bringen
 und rein zu machen / und ihre Andacht in diesen guten
 Wercken zu üben. In der Fasten / weilten wegen der Menge
 der Studenten / die Kirch nit alle zugleich begreifen konte /
 hat man die Geißlung täglich zwey oder drey mal gehalten /
 und jedesmahl auch das Krancken Haus widerumb ver-
 wustet / und alsobald wider außgesaubert / dieser Bestalt hae
 der fromme Franciscus ihnen allemahl Gelegenheit geben
 die Werck der Christlichen liebe zu verüben. Mit diesem
 Handel aber ware der Kranckenwarter nit allerdings woll

zu Frieden/dörffte auch woll den Diener Christi Francisci
 deshalb mit Worten straffen; nachdem aber die En-
 denten hinweg gangen waren/bate der fromme Franciscus
 den Kranckenwarter kniend umb Verzeihung und sprach
 siset mein L. Bruder wie diese Leuthe sich
 fleissig einstellen dem Kindlein Jesu zu dien-
 nen; solten sie aber nichts zu thun finden/
 gehen sie trostlos widerumb fort / und
 benehmen ihnen die Gelegenheit etwas gu-
 tes für ihre sünden zu verrichten/so münt der
 hinfürö solche Werck mit übel auff / weilens
 dem Nebenmenschen gar nützlich seyend.

Das 15. Capitel.

Von des gottseligen Bruders Francisci voll-
 kommenem Gehorsam.

Als der gottselige Br. Franciscus umb den heiligen De-
 den angehalten / hat der Novizen Meister sampt an-
 deren verständigen Geistlichen in zweiffel gestanden / ob
 seine Sitten dem clösterlichen Leben/ und fürnehmlich dem
 Gehorsam würden gleichförmig seyn / in erwegung daß er
 schon so viele Jahr nach seinem eignen Wollgefallen eben
 einige widerred / sondern vielmehr mit großem Lob aller
 Menschen sich in guten Wercken geübet hätte.

Weilen dan die Tugend des Gehorsams unter denen
 so die Geistliche angeloben / die erste und vornembste ist
 als hat der Novizen Meister / nachdem Franciscus den
 Ordens Habit erhalten / sich sonderbahr beflissen dieselbe
 seinen Jünger fürnehmlich in zweyen Stücken zu üben
 erstlich